

Oberpfälzer Geschichten und balladesker Klavierton

Zum Schönwerth-Jahr 2010: Märchenkonzert mit Erika Eichenseer als Erzählerin und Kurt Seibert am Klavier im Oberpfälzer Künstlerhaus

VON ANDREA PRÖLSS

Schwandorf. „Dein Schwert, wie ist's von Blut so rot? Edward, Edward!“ Der gute Edward hat seinen Vater erschlagen, Schuld trägt die Mutter. Schottland ist bekannt für Dramen antiken Ausmaßes. Vergleichsweise harmlos dagegen die Oberpfälzer Geschichte vom Wasserfräulein mit wohlgehütetem Donnerstagsgeheimnis. Eine volksnahe Version von „Splash – Eine Jungfrau am Haken“.

Ob in balladesken Klavierton gefasst oder frei erzählt – zu einem besonderen Märchenabend lud am Donnerstagabend die Schönwerth-Gesellschaft in das Oberpfälzer Künstlerhaus in Schwandorf. Seit Anfang dieses Jahres feiert die Oberpfalz den 200. Geburtstag des Volkskundlers, Sagen- und Märchensammlers Franz Xaver von Schönwerth. 200. Geburtstag feiert dieses Jahr aber auch der Komponist Robert Schumann.

Und es war „die Magie der runden Zahl“, gesteht Dr. Wolfgang Kunert,

Präsident der Schönwerth-Gesellschaft, die dazu verleitete, die beiden Geburtstagkinder in einem Konzertabend zusammenzuführen. Schumanns musikalische „Märchenbilder“ (op. 113), poetisch versponnene Kammermusik für Bratsche und Klavier, verführen in der Tat zu solchen Überlegungen. Doch die gab es an diesem Abend nicht zu hören. Die Drud, die Hex' oder andere unselige Geister hatten wohl die Finger im Spiel, als einen Abend zuvor Bratschistin Esther van Stralen erkrankte.

Reife Abgeklärtheit

So sehr den Schönwerth'schen Märchen von Wasserfräulein oder Teufelsgeige der unmittelbare und angenehm spontane Vortrag von Heimatpflegerin Erika Eichenseer zugutekam – unangenehm spontan wurde Pianist Kurt Seibert mit dem Problem konfrontiert, ein neues musikalisches Programm aus dem Hut zu zaubern. Und es erwies sich nicht als die schlechteste Wahl, dabei auf Klaviermusik mit erzählerischem Gestus zurückzugreifen.



Kurt Seibert und Erika Eichenseer sollten eigentlich von Bratschistin Esther van Stralen verstärkt werden – doch die wurde krank. Bild: Pröls

Auf die „Edward-Ballade“ aus Brahms“ op. 10 fiel seine Wahl, die in düster-nordischen Klängen vom Vätermord erzählt, oder auf Chopins Ballade F-Dur, die tonmalerisch das Einfallen russischer Horden und die

Anmut der in Wasserlilien verwandelte Mädchen illustriert.

Anfängliche Unkonzentriertheiten, geschuldet der spontanen Programmänderung, legten sich spätes-

tens nach der Pause, als Seibert dem weit ausschweifenden Märchen vom „Prinz Goldhaar“ die nicht minder weit gespannte „Kreislerina“ von Robert Schumann folgen ließ – acht balladeske Charakterstücke, benannt nach dem Kapellmeister Kreisler, einer Fantasiefigur aus den Romanen von E. T. A. Hoffmann.

In reifer Abgeklärtheit setzt Seiberts Interpretation auf ausgewogene Proportionen. Sie setzt nicht vordergründig auf das Verrückt-Grillenhafte, sondern weiß auch um die versponnen-poetische Klangrede dieser Komposition. Ein stimmiges Seelenportrait des Tonpoeten Schumann, der nicht unbedingt seelenverwandt, aber zumindest in alliterativer Verbundenheit mit Schönwerth noch bis Ende des Jahres Geburtstag feiert.

Es folgen Märchenkonzerte in Neunburg vorm Wald (17. September, Schloss-Saal, 20 Uhr), Nittenau (25. September, Foyer der Regental-Halle, 19 Uhr) und Neukirchen beim Heiligen Blut (29. September, Wallfahrtsmuseum, 19.30 Uhr). Karten an der Abendkasse.